

Buch ist die faszinierende Darstellung einer geistigen Landschaft. Die ‚eigentliche‘ Stadt des Humanismus ist Florenz; in Rom, der Stadt des Papstes, fand er eine spezifische Ausprägung, die D’Amico als ‚curial humanism‘ bezeichnet. Das Selbstverständnis findet er in idealisierter Form ausgedrückt in Paolo Cortesi’s *De Cardinalatu*. Auf diesem Hintergrund werden Rolle und Einfluß der römischen Humanisten zwischen 1420 und 1527 beschrieben. Die päpstliche curia und die familiae der Kardinäle bilden den sozialen Rahmen ihres Wirkens, von dem selbst die Akademien nicht unabhängig waren. Im ersten Teil des Buches geht es vor allem um das soziale Gefüge, um Namen und Karrieren, im zweiten Teil dann in ausführlichen Werkanalysen um bevorzugte Themen. D’Amico spricht in diesem Zusammenhang von einer Ideologie, in der sich das Lob der lateinischen Sprache und Geschichte mit dem der Kirche und besonders der Kurie verband und in einem übersteigerten Ciceronianismus ihren deutlichsten Ausdruck fand. W.S.

Richard K r a u t h e i m e r, *St. Peter’s and Medieval Rome* (Unione internazionale degli istituti di archeologia, storia e storia dell’arte in Roma. Conferenze 2) Rom 1985, 40 S. u. 21 Abb. – Das Bändchen gibt einen Vortrag über die Geschichte von Alt-St.-Peter und des Borgo sowie über dessen Verknüpfung mit der Stadt Rom wieder. Die baugeschichtlichen Ausführungen lassen die jahrzehntelangen Forschungen des Vf. spürbar werden, der auch neuere Thesen, wenn auch nicht immer zustimmend, berücksichtigt. Hinsichtlich der Stadtgeschichte basiert er weitgehend auf seinem 1980 publizierten Buch: *Rome. Profile of a city, 312–1308* (Princeton University Press). Mag ihm der Historiker auch nicht bei allen Thesen (z. B. Kaiserkrönung von 800, Bedeutung des Borgo für die Päpste im 12./13. Jh.) zustimmen, so kann er sich doch an der flüssig geschriebenen Darstellung erfreuen – vornehmlich dann, wenn er sich für die Rompilger interessiert.

Bernhard Schimmelpfennig

Joachim G ö b b e l s, *Das Militärwesen im Königreich Sizilien zur Zeit Karls I. von Anjou (1265–1285)* (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 29) Stuttgart 1984, Anton Hiersemann, 335 S., DM 240. – Die angiovinische Verwaltung Siziliens schöpfte die Ressourcen des Königreiches mit rigoroser Effizienz aus, um Karls Krieg gegen Byzanz logistisch vorzubereiten, was 1282 den Aufstand der Sizilianischen Vesper auslöste. Im darauffolgenden Krieg gegen Peter von Aragon erwies sich hingegen Karls Fähigkeit, Mittel zu mobilisieren und zweckmäßig einzusetzen, für die Behauptung des festländischen Reichsteiles als ausschlaggebend. Schon diese Hinweise zeigen die zentrale Rolle des Militärwesens innerhalb der angiovinischen Verwaltung, mit dem sich diese ausgezeichnete Untersuchung auf der Grundlage der rekonstruierten „Registri della Cancelleria Angioina“ befaßt. Eingehend analysiert der Vf. die Funktionen der Beamten und Offiziere in Heer, Kastellwesen und Flotte. Der Art der Quellen entsprechend werden primär administrative Vorgänge erfaßt, denn operative Planung und Kampfführung wurden in diesen Verwaltungsakten kaum registriert. Es gehörte auch nicht zu den regulären Aufgaben der Inhaber von Hofämtern, Kampfverbände – die nicht aus festen Einheiten, sondern aus je nach Auftrag und Mitteln gebildeten Truppenkörpern bestanden – zu kommandieren. Diese unterstanden den jeweils vom König ernannten Kapitanen, wozu Amtsträger natürlich herangezogen werden konnten (allerdings läßt sich die These, der Marschall sei grundsätzlich nur militärisch verwendet worden, wohl